

Lindemann Musicbook 15/ Musicbook 55

• • •

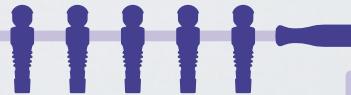
DIE SUMME DER TEILE

Lindemann und Manger haben ein beeindruckendes System auf die Beine gestellt. Wir betrachten hier die Elektronik und verlieren dennoch die Lautsprecher nicht ganz aus dem Blick.

Von Stefan Gawlick. Bilder: Ingo Schulz

Der HiFi-Kosmos ist ein Raum der Zufälligkeiten. Anschlussnormen können wir getrost als Fremdwort abhaken, was sicher auch daran liegt, dass einige Geräte, die sich auf dem Markt tummeln und vielleicht gar nicht mal übel klingen, mehr erbastelt als sauber entwickelt wurden. Innerhalb des Geräts ist das ja noch egal, allerdings muss so ein Teil – soll es uns mit Musik erfreuen – auch mit Kollegen kommunizieren. Und an diesem Punkt kommen nun doch die Anschlussnormen ins Spiel: Ein- und Ausgangsimpedanzen, Signalpegel und so fort. Was also weltweit „erschaffen“ wird, bekommt genannte Werte oftmals eher auf zufällige Art zugeteilt, und schon haben wir den Salat. Saubere Passungen sind Glückssache, und das große Suchen nach einer schlüssig spielenden Anlage beginnt. Ja, auch das kann ein Hobby sein. Muss es aber nicht. Denn man kann ja nicht nur passende Geräte suchen, sondern mit ihnen sogar Musik hören. Und es soll Leute geben, die das tatsächlich machen ...

Glücklicherweise werden diese Musikhörer auch bedient, denn es gibt immer wieder Hersteller, die



MITSPIELER

Plattenspieler: Transrotor Apollon

Tonarm: SME V

Phonoverstärker: ifi iPhono

CD-Player: Mark Levinson 390S,
diverse Computer und Music Player

Lautsprecher: Diapason Adamantes
25th Anniversary, Manger P1,
Spendor S3/5SE



Manger P1 und vertikales Bi-Amping

Warum aktiv, wenn es das Musicbook 55 von Lindemann gibt? Ein Plädoyer für eine großartige Passiv-Alternative.

Norbert Lindemann hatte offensichtlich Spaß. Ausgerechnet auf einer HiFi-Messe, mit wechselndem Publikum und neugierigen Journalisten im Raum. Warum? Weil seine hier aufgebaute Kette – schnuckelige Musicbook-Komponenten und ein Pärchen Manger P1 – einfach sensationell gut aufspielte. Das war nicht nur zu hören, sondern spiegelte sich auch im Auftritt des normalerweise sehr zurückhaltend und ernsthaft wirkenden Chefentwicklers wider. Und wie sehr er doch Recht hatte, seinen Spaß an der Performance auch ein bisschen zu zeigen. Allerdings war es bereits das zweite Mal, dass mich Lindemanns brandneue

Endstufe (damals noch in der Nullserie) an den Manger P1 zum Verweilen und – gleich nochmal: auf einer HiFi-Messe! – zum Wiederkommen bewegte. Spätestens jetzt war klar: Genau diese Kette will ich bei mir zu Hause und im Redaktionshorräum hören und ausführlich mit meiner Musik füttern. Kaum hatte ich mich darüber mit Stefan Gawlick ausgetauscht, war ebenfalls klar, dass es dabei kaum bleiben konnte. Zu groß war auch SGs Interesse an der neuen „großen“, gegenüber der 50er erheblich erstarken, optisch vom Schwestermodell nicht zu unterscheidenden 55er-Endstufe und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten. Und auch die unscheinbare USB-DAC-Vorstufe musste zu SG mitreisen. Denn obwohl Musicbook 15 (als Musicbook 10 auch ohne CD-Laufwerk zu haben) in der Lindemann-Nomenklatura unterhalb der 25 (respektive 20) rangiert, ist sie die eigentlich audiophilere Lösung. Weil sie auf alle häufig misstrauisch beäugten Features wie Streaming und direkte Internetanbindung verzichtet und ganz und gar auf die perfekte Datenwandlung von USB-Datenlieferanten optimiert wurde. Dass die analoge Abteilung auf ebenso hohem Niveau anzusiedeln ist, versteht sich bei Lindemann irgendwie von selbst. Und wo doch auch sämtliche Kabel – wirklich alle, von USB- und Netzstrippe über XLR-Verbinder und Lautsprecherkabel bis hin zur Netzleiste – schon mit dabei waren, mussten auch die Manger P1 beim Kollegen Gawlick mit von der Partie sein.

Die überaus sensitive, grandios durchhörbare Manger P1 vereinigt zwei Treibereinheiten, die sich klanglich wunderbar ergänzen, sofern die ansteuernden Endstufen genug Power und Kontrolle bereitstellen. Das wiederum ist keine ganz leichte Aufgabe, denn Mangerwandler und konventioneller Tieftöner stellen in puncto elektrische Parameter und Eigenschaften durchaus unterschiedliche Anforderungen an den Leistungslieferanten.

Wie geschaffen für Lindemanns Musicbook 55, das sich per Mini-Drehschalter von normalem Stereo- auf Doppelmono-Betrieb schalten lässt. Zwei Exemplare im Doppelmono-Betrieb erlauben also vertikales Bi-Amping. Und so ein 55er-Duo führt dann jedes Chassis individuell an der ganz kurzen Leine. Damit klingt Mangers P1, obwohl (noch) keinerlei Entzerrung angewendet wird, im Prinzip schon sehr ähnlich wie das aktive Schwestermodell S1. Mit externen Endstufen bleibt zwar auch der Spaß am „Selberaussuchen“ prinzipiell erhalten, aber, nein, mir fällt selbst nach längerem Nachdenken derzeit keine wirklich bessere Verstärkerlösung für die passive Manger ein als Lindemanns Musicbook 55 im Bi-Amping-Doppelpack. Zumindest nicht in einem irgendwie noch adäquaten Preisrahmen. Kurzum: Die 55er ist nicht nur elegant und preisgünstig, sondern bietet diese sensationell unspektakuläre Performance, die so prima zur Manger P1 passt. Diese Kombination benimmt sich klanglich schon fast wie die ganz Großen: souverän, selbstsicher, angstfrei, locker, offen in alle anderen Dimensionen hinausspielend. Tatsächlich wirkt diese Kette insgesamt so gut und schlüssig auf mich, dass ich den prinzipbedingt fehlenden Tiefstbass immer erst viel, viel später, manchmal auch gar nicht registriere. (Aber was spricht eigentlich dagegen, liebe Daniela Manger, über ein spürbar größeres Modell mit entsprechender Tieftonbestückung nachzudenken? Es müssen ja keineswegs Fünfezhändler sein, wie Kollege SG vermuten würde. Dann bemühe ich auch gern vier 55er in gebrücktem Mono ...) Wie auch immer: Das ganz erstaunliche Musicbook 55 von Lindemann taugt bereits im normalen Stereomodus als echtes Allzweckwerkzeug, gewinnt aber im Doppelpack als Bi-Amping-Dompteur nochmals enorm an Statur. Das wird ganz besonders deutlich im Team mit der Manger P1.

Cai Brockmann ●



» sich im Laufe der Jahre zum Vollsortimenter gemauert haben. Wenn man also innerhalb der „Familie“ bleibt, kann schon mal nichts schiefgehen.

Es gibt aber auch bei der Kombination unterschiedlicher Fabrikate immer wieder Setups, die einfach „passen“ und dokumentiert werden sollten. Daher treibt mich ja schon länger der Gedanke um, hier nicht nur einzelne Geräte, sondern ganze, sorgsam abgestimmte Anlagen vorzustellen. Denn was nützt die seitenlange Beschreibung eines Kabels, wenn es letztlich beim Käufer mit völlig anderen Parametern konfrontiert wird und daher auch anders klingt. Das ist im Umfeld einer HiFi-Redaktion allerdings auch eine echte logistische Herausforderung, zu der mir noch keine sinnvolle Idee gekommen ist.

Während ich also mal wieder auf dieser Idee herumdenke, klingelt das Telefon und Kollege Brockmann berichtet begeistert von einem Setup, das er auf der High End Swiss gehört habe: absolut rund und schlüssig spielend, mit überragender Raumdarstellung, tonal wunderbar. Manger mit Lindemann. Das passt. Zumindest zu meiner Idee. Und wenn sich Cai Brockmann für etwas begeistert, obwohl die Tieftöner kleiner sind als 15 Zoll, muss es tatsächlich was haben.

Kurze Zeit später trifft exakt dieses komplette Set hier ein: ein Lindemann Musicbook 15 (USB-DAC, CD-Player, Vorstufe), gleich zwei Stück des Lindemann Musicbook 55 (die kräftige neue Endstufe), ein Paar Manger P1. Dazu sämtliche Kabel – von der Steckdose beziehungsweise vom Computer bis hin zum Lautsprecher. Idealerweise, so Norbert Lindemanns Empfehlung, werde die Manger P1 im vertikalen Bi-Amping betrieben, also mit einem Stereoverstärker pro Kanal.

Die Anlage steht nun bereit, ist ordentlich temperiert und gibt die ersten Töne von sich. Und ja: Ich kann Cai Brockmann gut verstehen. Vom Computer (MacBook Pro mit Pure Music) läuft „Unicornio“ der portugiesischen Fadosängerin Mísia (*Tanto Meno Tanto Mais*, BMG) und der viel genutzte Begriff „holografisch“ erfährt eine neue Definition. Der abgebildete – ohnehin im Studio erzeugte – Raum ist nicht riesig, allerdings erstklassig eingeteilt. Das aber nicht auf eine langweilig buchhalterische Art, sondern in wahrer 3-D-Pracht, sodass man meint, um die Musiker herumlaufen zu können. Die einzelnen Schall-Ereignisse scheinen, verzeihen Sie die „highendig“ klingenden Erklärungsversuche, von »



1

» allen Richtungen her so sauber abgegrenzt zu sein, dass tatsächlich dieser Effekt der physischen Präsenz und des „Herumhörenkönnens“ entsteht. Das eigentlich Faszinierende an dieser Vorstellung ist allerdings, dass all dies mit einer verblüffenden Natürlichkeit vonstatten geht. Das Gehirn scheint in diesem Setup nicht viel korrigieren zu müssen. Ich tippe einmal, dass viel davon auf das Konto des Mangers geht, bei dem ich schon öfters solche Dinge erlebt habe. Bislang hatte ich aber anscheinend nicht die wirklich passenden Verstärker hier, denn so schlüssig tönte es noch nie.

Da es aber hauptsächlich um die Musicbooks von Lindemann gehen soll, sehen wir uns diese nun etwas genauer an.

Die Musicbook-Gehäuse sind, wie schon bei den vor geraumer Zeit erlebten Modellen 25 und 50, einfach perfekt, wenn es um die Verarbeitung geht. Vom Handling her hätte ich allerdings doch noch die ein oder andere Anmerkung: Sitzt ein Netzkabel mit kapitälem Stecker in der Buchse der Endstufe, lässt sich der Netzschalter nur mit noch spitzeren Fingern als den meinen betätigen; Bassistenfinger haben da wohl gar keine Chance mehr. Außerdem wünsche ich mir eine Schaltung, mit der ich selbst die Endstufe in Ruhe versetzen, also ausschalten, und auch wieder aufwecken kann. Denn nach einer längeren Hörpause muss ich die ersten paar Takte schon zweimal anspielen, weil die Einschaltautomatik der Endstufen etwas zu spät gemerkt hat, dass ich hören will. Keine große Sache, ganz klar. Und dennoch ...

Und noch ein winziger Schönheitsfehler: Seit MacBooks einen Ruhezustand haben, können sie in selbigem auch „atmen“: eine kleine LED wird in einem ruhigen Atemrhythmus heller und dunkler. Dieses Feature ist mittlerweile etabliert, und so irritiert es ein wenig, dass genau dieser Leuchtrhythmus einsetzt, sobald die Endstufen ihren Betrieb aufnehmen. Irgendwie falschrum ... Das soll es zu diesem Thema aber auch gewesen sein, denn sonst gibt es nur Gutes zu berichten.

Lindemanns Vorstufe Musicbook 15 beinhaltet ein Slot-Laufwerk, das sie zu einem CD-Player macht, der wirklich wenig Konkurrenz kennt. Nur ein Player konnte sich hier zwar deutlich absetzen, doch selbst der hatte bei der Darstellung feinsten Obertöne minimal das Nachsehen. Also kurz und knapp: Das Musicbook 15 ist auch ein erstklassiger CD-Player, der gerade mit seinem feinen und entspannten oberen Frequenzspektrum und einer ziemlich weiten Raumdarstellung begeistern kann.

Der USB-Eingang ist laut Norbert Lindemann das Highlight. Wie mittlerweile üblich, handelt es sich um einen nativen USB-Eingang, was bedeutet, dass man sich die Installation von Treibern auf dem Computer sparen kann: anschließen, in den Systemeinstellungen das Musicbook als Ausgabegerät wählen (aber nur für Musik, nicht für System-


1 Ein winziger Drehschalter definiert den Betrieb der Endstufen in Stereo, Doppelmono oder gebrücktem Mono

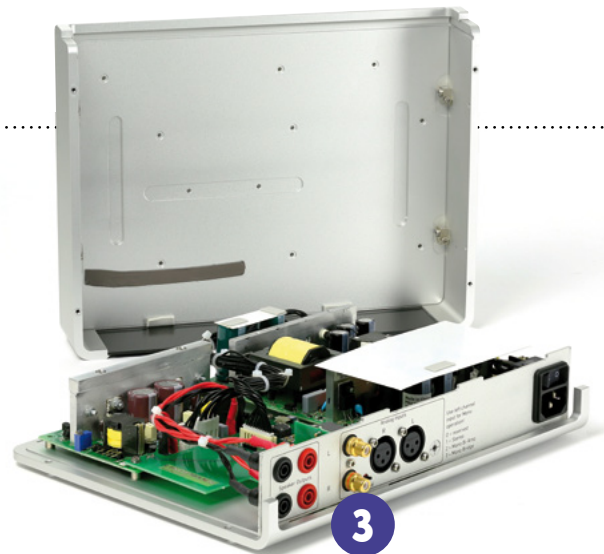
signale), und schon kann es losgehen. Neben dem aus Lindemanns Musicbook 25 bekannten Wandler, der hier das CD-Laufwerk und die Digitaleingänge bedient, hat man dem Computereingang eine besondere Verarbeitung gegönnt. Nach der neuesten X-Mos-Schnittstelle, die alle üblichen Dateiformate und Raten bedient, kommt ein Wandler, den Norbert Lindemann für die „einzige wirkliche Innovation in dem Bereich der letzten zehn Jahre“ hält: der Baustein AK 4490 des japanischen Studioausstatters AKM. Er kann bis 32 Bit und 768 Kilohertz wandeln, arbeitet im Musicbook allerdings „nur“ bis 384 Kilohertz, um Computerprobleme (passende Treiber) bei den Kunden zu vermeiden. Durch diese hohe Grenzfrequenz kann man bei Audioplayern das interne Upsampling (immer nur zweifach oder vierfach, nie die Maximalfrequenz erzwingen) aktivieren. Das macht aus Musik von einer CD noch keinen HiRes-Datensatz, verschiebt aber alle Filterthemen weit aus dem Hörbereich.

Nach einigen Vergleichen mit anderen USB-Interfaces steht fest: Das Musicbook ist der beste USB-Wandler, den ich bislang hören durfte. Selten konnte ich den Unterschied zwischen verschiedenen Musicplayern (Pure Music, Audirvana, Amara,

JRiver) so deutlich hören und die für besten Musikgenuss empfohlenen Programmeinstellungen – ein wirklich eigenes Kapitel, das einen kompletten Bericht rechtfertigen würde – so mühelos nachvollziehen. Neben dem offensichtlichen Detailreichtum ist es vor allem das Fehlen eines artifiziellen Glanzes, das begeistert. Dieser Wandler klingt trotz – oder wegen – seiner enormen Präzision absolut natürlich und „untechnisch“. Auch eine gewisse klangliche Leichtigkeit, die Lindemanns Geräten gelegentlich zu eigen war, sucht man hier vergebens: Musicbook 15 kann als Wandler auch in den untersten Regionen beachtlich zulangem.

Bleibt die „klassische“ Vorstufe: Zwei analoge Quellen lassen sich anschließen und verwalten. Und nach kurzer Eingewöhnung kommt man auch mit dem smarten Multifunktionsrad so gut klar, dass die Fernbedienung ungenutzt herumliegt.

Klanglich geht diese Vorstufe in eine offene, feingliedrige Richtung. Ein vergleichsweise angeschlossenes Modell von Funk gibt die Musik beispielsweise etwas griffiger, druckvoller, kompakter wieder. Was für manche Endstufen ganz gut passen kann, kehrt sich an den kräftig marschierenden Musicbook 55 um: Hier wird es zu viel des Guten, 



» während die Lindemann-Vorstufe die Abstimmung perfekt auf den Punkt bringt.

Auf Musicbook 55 habe ich mich nun wirklich besonders gefreut, denn das kleine Geschwisterchen 50 konnte sich in FIDELITY Nr. 10 (Ausgabe 6/2013) schon ziemlich gut in Szene setzen. Es spielte flink und fein aufgelöst, allerdings auch sehr leichtgewichtig im Bass, an manchen Lautsprechern fehlte es an Durchzug. Hier also Nummer 55, wieder eine Class-D-Endstufe, nun aber mit erheblich höherer Ausgangsleistung. Der verwendete und im eigenen Hause noch modifizierte Baustein unterscheidet sich von den üblichen Verdächtigen der Szene unter anderem durch ein sehr straightes Design, das mit nur zwölf Bauteilen im Signalweg auskommt. Auch setzt die Gegenkopplung unüblich, nämlich erst beim Lautsprecher-Abgriff an. Die meisten anderen Schaltungen greifen vor der Wandlung von Impulsen in einen Sinus um, was in der Regel noch weniger Verzerrungen bringt, gleichzeitig den Verstärker anfällig für komplexe Lasten werden lässt. Norbert Lindemann belässt die Über-alles-Gegenkopplung auf einem recht niedrigen Niveau. Die Verzerrungswerte lägen damit immer noch weit unter dem, was die ungleich mehr Schmutz produzierenden Lautsprecher überhaupt darstellen können. Der große Vorteil sei aber, dass man so die klangliche Kälte und Farbarmut vieler Digitalverstärker ab den unteren Mitteltonlagen aufwärts vermeide.

Und in der Tat marschieren diese beiden kleinen Endstufen los, dass es eine wahre Freude ist – und keineswegs „nur“ im vertikalen Bi-Amping an der Manger P1. Mittlerweile spielen sie als Monoendstufen an meinen Diapason Adamantes

und entlocken diesen Ausnahmelautsprechern eine Dynamik und einen Bass, wie man es nur selten von ihnen hören wird. Zudem scheinen die Lindemänner eine Vorliebe für die Mitten zu kultivieren, denn gerade hier geht nun das musikalische Geschehen einen beträchtlichen Schritt auf den Hörer zu.

Die klanglichen Beschreibungen sind nun immer wieder mit eingeflossen, weshalb an dieser Stelle nicht weiter in epischer Breite darauf eingegangen werden muss. Daher nur eine abschließende Betrachtung: Lindemanns Kombination aus Vor- und Endstufe(n) spielt grandios griffig, farbstarke und verblüffend räumlich. Was sich da vor allem in der Tiefenstaffelung tut, ist aller Ehren wert. Im Ganzen bilden Musicbook 15 und 55 eine Verstärkerkombi, die nicht nur sehr gut klingt und Kraft für alle Lebenslagen bietet, sondern auch sehr, sehr weit über ihre Preisklasse hinausspielt. Absoluter Star ist für mich dabei der USB-DAC, der einfach jeden anderen Wandler wegputzt, den ich zum Vergleich hörte. Hier einzelne Qualitäten aufzuzählen brächte nichts und führte auf den Holzweg: Er spielt so perfekt geschlossen, natürlich, detailliert, groß, fein, mächtig und so fort, dass er ab jetzt meine persönliche Referenz ist. ●

redaktion@fidelity-magazin.de

2 Der sehr kompakt bauende Class-D-Verstärker bietet erheblich mehr Leistung als das Schwestermodell 50

3 Erstklassige Verarbeitung auch unter der Haube. Die Vorstufe besitzt zudem ein feines OLED-Display



Lindemann Musicbook 15

USB-DAC/Vorverstärker mit CD-Laufwerk

Eingänge digital: 2 x optisch, 2 x koaxial (75 Ω) für S/PDIF-Signale,
1 x USB-Interface bis 384 kHz/32bit

Auflösung: S/PDIF bis max. 192 kHz/24 bit, USB bis max 384 kHz/32 bit,
DSD 64x/128x (DOP, DSD over PCM, Standard 1.0)

Eingänge analog: 2 x unsymmetrisch (Cinch)

Ausgänge digital: 1 x optisch, 1 x koaxial

Ausgänge analog: 1 x symmetrisch (XLR), 1 x unsymmetrisch (Cinch),
Kopfhörer (6,3 mm Klinke)

Besonderheiten: zwei separate Wandlermodule für USB und alle anderen
Digitaldaten, automatisches Upsampling aller Digitalformate auf 352,8 bzw.
384 kHz; gebondetes OLED-Display, analoge Lautstärkeregelung, Multifunktions-
Stellrad, Fernbedienung im Lieferumfang, kostenlose App zur Steuerung;
auch als Musicbook 10 ohne CD-Laufwerk erhältlich

Ausführung: Silber

Stromaufnahme Standby/Betrieb: <0,2/max. 30 W

Maße (B/H/T): 28/6,5/22 cm

Gewicht: 3,5 kg

Garantiezeit: 5 Jahre (2 Jahre auf bewegliche Teile)

Preis (Musicbook 10 ohne/Musikbook 15 mit CD-Laufwerk): 2800/3200 €

Lindemann Musicbook 55

Endverstärker

Leistung stereo (8/4 Ω): 2 x 250/450 W

Leistung mono gebrückt (8 Ω): 1 x 450 W

Eingänge: symmetrisch (XLR), unsymmetrisch (Cinch)

Ausgänge: 1 Paar Lautsprecher

Betriebsmodi: Stereo, Doppelmono oder Mono gebrückt, per Mini-Drehschalter
auf der Rückseite wählbar

Besonderheiten: Ein-Ausschaltautomatik, Class-D-Schaltung

Ausführung: Silber

Stromaufnahme Standby/Leerlauf/max.: <0,5/14/500 W

Maße (B/H/T): 28/6,5/22 cm

Gewicht: 3,7 kg

Garantiezeit: 5 Jahre

Preis: 2800 €

Lindemann Audioelektronik

Felix-Wankel-Straße 4, Gewerbegebiet KIM

82152 Krailling

Telefon 089 89136790, www.lindemann-audio.de